Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 64. **Dienstag den 29. Mai 1906.** **34. Jahrgang.**

Der Reichstag

erledigte am Freitag debattelos ein paar Rechnungssachen und fuhr dann in der dritten Lesung des Etats fort. Die meisten Redner hatten mit großer Unaufmerksamkeit des nicht sehr besetzten Hauses zu kämpfen. Zwischen den Parteiführern wurden eifrig Konferenzen gepflogen, die augenscheinlich den Schlußtermin und die Behandlung der Ergänzungsetats betrafen. Der Sozialdemokrat Peus sprach über die Krankenkassen, der Nationalliberale Horn-Goslar über Berginvaliden, der Konservative v. Maltzan über Fleischpreise, für deren hohen Stand er die großstädtischen Schlächter verantwortlich machte. Der Abg. v. Gerlach (Frs. Vgg.) verbreitete sich ausführlich über den bekannten Fall des Regierungsrats Martin. Im weiteren Verlauf kam Abg. Bernstein (Soz.) auf

die Breslauer Krawalle.

Er führte aus: An den ganzen Krawallen sei die Polizei Schuld; die Polizei sei in geradezu wahnsinniger Wut vorgegangen. Redner spricht von dem Arbeiter, dem die Hand abgehauen wurde und wird, als er den Polizeipräsidenten von Breslau einen Banditen nennt, zur Ordnung gerufen. Auf die Bemerkung, daß das System der Breslauer Polizei darin bestehe, Schutzleute zu verhetzen, wird Redner zum zweiten male zur Ruhe gerufen. Abg. Bernstein erhebt namens der deutschen Arbeiterschaft Protest gegen die Gewalttaten, wie sie in Breslau vorgekommen sind und schließt: Irret Euch nicht! Die deutsche Arbeiterbewegung läßt sich nicht spotten.

Staatssekretär v. Posadowsky: Die Polizei ist ganz lediglich Sache der Einzelstaaten. Der Reichskanzler und seine Vertreter können sich nicht in tausend Einzelheiten der preußischen Verwaltung einmischen. Vom preußischen Minister des Innern kann nicht verlangt werden, daß er sich im Reichstage sozusagen auf die Anklagebank setzt und Auskunft gibt, welche Maßregeln Preußen getroffen hat. Würde der preußische Minister des Innern aber an der Stelle, die maßgebend ist, gefragt werden und Auskunft geben, so würden weite Teile des deutschen Volkes ein ganz anderes Bild erhalten. Ich gebe zu, daß es nicht zu vermeiden ist, daß bei öffentlichen Krawallen Unschuldige mit Schuldigen leiden; ich gestehe auch, daß sehr häufig Unschuldige leiden, weil die Schuldigen klug genug waren, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, aber die öffentliche Ruhe und Ordnung muß aufrecht erhalten werden und Polizeibeamte sind auch Menschen, denen die Nerven einmal reißen können. Es ist auch erklärlich, daß in Breslau Patronen gefunden wurden, aber die von dem Abg. Bernstein auf den Tisch des Hauses niedergelegte Patrone (Redner zeigt dieselbe) wurde niemals abgeschossen. (Stürmische andauernde Heiterkeit.) Was den Fall Martin anbetrifft, so ist die Martinsche Angelegenheit Gegenstand einer Disziplinaruntersuchung. Ich bin nicht geneigt, darüber Auskunft zu geben. (Bravo.)

Abg. Oldenburg (Kons.): Angesichts der Tatsache, daß Abg. Bernstein den Polizeipräsidenten Breslaus einen Banditen nannte, daß General Trotha von den Sozialdemokraten als Meuchelmörder bezeichnet und ein Offizier, Herr von Roon, der durch den höchsten Kriegsorden ausgezeichnet wurde, noch 16 Jahre nach seinem Tode der Feigheit bezichtigt wurde, ehrt es mich besonders, daß ich in einem sozialdemokratischen Blatte als blutrünstiger Stallknecht von Januschau bezeichnet werde. (Stürmische Heiterkeit.) Es fehlt mir der parlamentarische Ausdruck, um die Hochachtung auszudrücken, die ich für Sie (zu den Sozialdemokraten) empfinde. (Heiterkeit.)

Weiter wendet Abg. Oldenburg sich der

Verfassungsänderung einzelner Bundesstaaten

zu, welche dieselbe auf radikalster Basis vorzunehmen beabsichtigten, ohne sich mit Preußen in Verbindung zu setzen. Es bedeute dies eine Verschiebung der ganzen Basis, worauf das Deutsche Reich gegründet sei. Es wurde auch zur Sprache gebracht, der Erbe der bayerischen Krone habe geäußert, daß auch für Bayern das allgemeine Wahlrecht wünschenswert sei. Das ist insofern nicht tragisch zu nehmen, als der Thronfolger nicht verantwortlich für die Regierung sei und Thronfolger anders denken, wenn sie die Verantwortung tragen. (Große Unruhe links.) Es wäre gut, wenn vielleicht den anderen Staaten des Deutschen Reiches die Geschichte der Entstehung des Königreichs Preußen vor Augen geführt werden könnte. Das jetzige Königreich Preußen ist nicht entstanden, indem es populären Volksanschauungen Rechnung trug.

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter von Lerchenfeld: Der Vorredner sprach über alles mögliche und unmögliche. (Sehr gut! im Zentrum und links.) Zu diesem Unmöglichen rechne ich seine Aeußerung über die Verfassung der Einzelstaaten. Er verlangt, daß diese Staaten, ehe sie Aenderungen ihrer Verfassung vornehmen, Preußens Erlaubnis nachsuchen. Die preußische Regierung würde es ganz entschieden ablehnen, Antwort zu geben. Die preußische wie die bayerische Regierung steht auf dem Boden der Reichsverfassung, sie weiß was ihr gehört und weiß, was anderen Bundesstaaten und was dem Reiche gehört. Diejenigen Bundesstaaten, die glauben, ihre Verfassung ändern zu müssen, handeln in ihrem Rechte und nach ihrer Pflicht und lassen sich darin von niemand Vorschriften machen. (Lebhafter Beifall.) Damit will ich mich begnügen und der ganzen Rede des Vorredners durch zu lange Ausführung keine Bedeutung geben. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Etat des Reichsamts des Innern genehmigt.

*

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung teilte Präsident Graf Ballestrem mit, daß, wenn zwei Sitzungen an einem Tage stattfinden, eine einmalige Eintragung eines Abgeordneten genügt, um seine „Anwesenheit" festzustellen.

Der Antrag wegen Vertagung des Reichstags bis zum 13. November wird debattelos angenommen.

Ebenso wird der schwedische Handelsvertrag in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Ergänzungsetats für den Reichshaushalt und die Schutzgebiete. Nach dem Antrage der Kommission wurden die nachgeforderten Ausgaben für die Heeresverwaltung, ferner 100 000 Mark zur Förderung der Syphilisforschung und die nachträglichen Forderungen der Marineverwaltung debattelos bewilligt, ferner 4 610 000 Mark für Fernsprechzwecke und für die Legung eines zweiten Kabels nach Norwegen.

Die Beratung über die von der Budgetkommission abgelehnten Kolonialforderungen wird auf Antrag des Berichterstatters vorläufig ausgesetzt. Damit war die Tagesordnung erledigt.

In einer neuen Sitzung, welche um 1 Uhr eröffnet wurde, kam es zu einer

heftigen Kolonialschlacht,

welche mit der Ablehnung der Bahn Kubub—Keetmanshoop und der gewünschten Entschädigung von 10½ Millionen Mark für die südwestafrikanischen Farmer endete.

Nachdem zunächst der schwedische Handelsvertrag in dritter Lesung nebst den dazu vorliegenden Resolutionen definitiv angenommen war, wandte sich das Haus der Fortsetzung der zweiten Beratung der in der vorigen Sitzung nicht erledigten Kolonialforderungen des Nachtragsetats zu.

Die Kommission beantragt, nur 690 000 Mark zu bewilligen, darunter 500 000 Mark zur Gewährung von Beihülfen an ausgediente Angehörige der Schutztruppe und wehrpflichtige Reichsangehörige, welche sich als Landwirte in den Ansiedelungen niederlassen. Ein Antrag der Nationalliberalen und Konservativen will 3 000 0000 Mark zur Hülfeleistung anläßlich der Verluste durch den Aufstand bewilligen.

Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg:

Die ablehnenden Beschlüsse der Kommission beruhen auf dem Gesichtspunkte, daß das Festhalten des Südens der Kolonie nicht zu empfehlen, dagegen die Konzentration unserer Kräfte im Norden empfehlenswert sei. Dies ist vom Standpunkt der Interessen des Reiches und der Kolonie nicht möglich. Der Süden ist durchaus noch nicht pazifiziert, und es würde sich dort ein Herd von Unruhen bilden, der nicht unbeachtet bleiben darf. Ich bin überzeugt, daß es für ganz Südwestafrika von ganz eminenter Wichtigkeit ist, wenn wir den Süden nicht aufgeben. Für den Süden genügen etwa 1000 Mann, deren Verpflegung aber ohne die geforderte Bahn sehr schwierig und kostspielig sein würde. Dem Reiche werden später ganz bedeutende Mehrkosten erspart bleiben, wenn die Bahn jetzt bewilligt wird.

Abg. Arendt (Rp.) tritt für den Bahnbau ein, während Abg. Ledebour (Soz.) sich dagegen ausspricht. Ihm schließt sich Abg. Spahn (Zentr.) an, der erklärt, er begreife nicht, wie die Kolonialverwaltung mit einer so wenig begründeten Vorlage an das Reichsschatzamt herantreten konnte; aber freilich, die Militärverwaltung scheine darauf gedrängt zu haben.

Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg:

Ich gebe zu, daß das vorgebrachte Material nicht sehr umfangreich ist; uns kam es aber darauf an, die Bahn zunächst für die nötigsten Verproviantierungen zu haben. Je schneller die Bahn fertig ist, um so schneller werden wir auch die Truppenmassen vereinigen können. Die Regierungen wollen dem Reiche ein wertvolles Kolonialgebiet erhalten, und auch die Ehre des Deutschen Reiches gebietet, das Erworbene festzuhalten.

Bis ans Ziel.

Roman von Th. Seuberlich.

(27. Fortsetzung.)

Die Verhaftung wurde aufs unauffälligste bewerkstelligt. Man ersuchte den jungen Grafen, wegen einiger Aussagen in der Kreisstadt auf dem Gericht zu erscheinen, und dieser — in seiner Trauer und bei den Gewissensbissen, die ihn folterten, dem geliebten Toten nicht immer ein guter gehorsamer Sohn gewesen zu sein, — kam ohne jede Ahnung seiner gefährlichen Lage der Aufforderung nach.

Während der Reise, die ihn einem so schrecklichen Ziel entgegenführte dachte er nur immer daran, daß der Vater mit Groll im Herzen gegen ihn aus dem Leben geschieden und daß es ihm nun nie mehr möglich sei, dessen Verzeihung zu erbitten. Vor seinem geistigen Auge zog sein ganzes früheres Leben vorüber und er bereute aufs bitterste, dem guten Vater durch Unverstand und kindischen Trotz so oft Kummer bereitet zu haben.

Daß diese Entfremdung zwischen ihm und dem Vater eine Folge der ungünstigen Beeinflussung seiner Gattin war, ahnte er ja nicht. Wie ganz anders würde er jetzt dem Teuren gegenüberstehen, wenn er zurückkäme, wie würde er bestrebt sein, ihm nur Freude zu machen! Aber er kehrte niemals mehr zurück — niemals mehr!

Er glaubte, daß im Leben nun nichts mehr so Schweres über ihn hereinbrechen könne, als der gewaltsame Tod des Vaters und sein Dahinscheiden ohne eine Versöhnung mit ihm.

Doch bald sollte dieser Schmerz in den Hintergrund treten vor einer neuen ungeahnten Seelenqual, die ihn dem Wahnsinn nahe zu bringen drohte.

Zur grenzenlosen Bestürzung von Gabriele und Jutta, sowie dem ganz fassungslosen Doktor Richter, kehrte Edgar nicht aus der Kreisstadt zurück. Er war dort in Untersuchungshaft verblieben.

Welches Aufsehen erregte diese Kunde, die sich aufs schnellste überallhin verbreitete! Konnte es denn Unerhörteres geben, als daß der einzige Sohn aus altadeligem Hause, der frühere hochangesehene Offizier, den eigenen Vater aus Habgier ermordet haben sollte? Wer Edgar näher kannte, vermochte allerdings nicht daran zu glauben, doch allmählich wurden auch die Zweifler mehr und mehr weniger in ihrem Urteil wankend, als sie täglich neues in den Zeitungen über das reiche Beweismaterial lasen, das gegen den jungen Grafen vorlag.

Höchst gravierend war ein halbvollendeter Brief, den der Untersuchungsrichter in Edgar's Zimmer vorgefunden hatte. Er war an den Freund gerichtet gewesen, der ihm die Aufforderung zukommen ließ, sich mit ihm auf zwei Jahre der deutschen Schutztruppe in Afrika anzuschließen. Gleich nach seinem letzten, so verhängnisvollen Streit mit dem Vater hatte Edgar unter dem Eindruck der verbitterten Stimmung diese Zeilen geschrieben. Der unvollendete Brief enthielt heftige Anklagen gegen den Vater, der ihn wie einen unmündigen Knaben behandele, dessen ungerechte Bevormundung er sich aber nicht länger gefallen lassen wolle; er würde schließlich auch ohne seine Erlaubnis mit nach Afrika gehen, denn er fühle sich aus Gründen, auf die er nicht weiter eingehen wolle, im Vaterhause auch nicht eine Stunde mehr wohl. Leider bereite ihn seine Equipierung Sorge, denn ihm fehlten die Mittel dazu. Der Vater habe ihm dieselben aufs bestimmteste verweigert und er müsse nun zunächst zusehen, auf welche Weise er sich dieselben verschaffe. Fort von Wölfnitz wollte er aber unter allen Umständen, denn der Heimatboden brenne ihm unter den Füßen. „Um mir das nötige Geld zu verschaffen, werde ich einen Coup ausführen müssen, den ich dir — —"

Hier schloß das Brieffragment. Für die Richter gab es bald keinen Zweifel mehr an seiner Schuld.

Als Edgar endlich begriff, wessen man ihn beschuldigte, kam zunächst eine seltsame Erstarrung über ihn. Er vermochte plötzlich nicht mehr zusammenhängend zu sprechen, nicht mehr logisch zu denken.

„Welch ein fürchterlicher Traum," dachte er nur immer, und er wartete, — wartete, daß er endlich wieder aufwachen werde in seinem freundlichen Zimmer im Vaterhause. Die Fenster standen offen, Blumenduft und Vogelsang drangen herein und jetzt hörte er die Stimme seiner Jutta, die ihm nie untreu gewesen war. Er stimmte in ihr silbernes Lachen ein und fing geschickt die taufrische Rose auf, die sie ihm zuwarf. Dann aber verschwanden sie beide rasch, denn soeben bog der Graf um eine Ecke und wandelte nach der breitästigen Linde, unter denen er am schönen Morgen seine Zeitungen zu lesen pflegte.

Aber noch immer träumte er diesen schrecklichen Traum, daß er wegen Vatermord im Gefängnis sitze und Jutta verloren habe. Warum erwachte er denn gar nicht?

Nur ganz allmählich erst kehrte sein erschütterter Geist in die Wirklichkeit zurück. O, wäre er doch lieber gestorben, um solchen Jammer nicht zu erleben!

Seine Lethargie verwandelte sich nun in das fieberhafte Bestreben, den schrecklichen Verdacht von sich abzuwälzen. Doch die Richter schüttelten bei seiner jetzt plötzlich nervösen Beredsamkeit ebenso den Kopf, wie früher bei seinen unklaren, unbestimmten und sich widersprechenden Antworten. Alles schien sich gegen ihn verschworen zu haben; der kleinste Zufall, der geringfügigste Umstand wurde zu einem Beweismittel für seine Schuld. Und als ihm auch die letzte Hoffnung schwand, sich aus dieser fürchterlichen Lage zu befreien, brach der Unglückliche zusammen. Nichts vermochte ihn aus dieser Apathie zu befreien, nicht die trostreichen Worte des Verteidigers, nicht die teilnahmsvollen Briefe seiner tiefunglücklichen Schwester, noch die Besuche des schwergebeugten Doktor Richter. Er lebte nicht mehr, sondern er vegetierte nur noch und verfiel körperlich zusehends. Vielleicht befand er sich in diesem Zustande nahe der Grenze, wo der Irrsinn beginnt. —

Welch eine unheimliche Grabesstille in dem Schlosse zu Wölfnitz! Ja, selbst in den Wirtschaftsräumen ging das Gesinde still und ernst seiner Arbeit nach. Kein munteres Scherzwort, kein Lachen, kein munteres Lied hörte man mehr. Wie ein schwerer Bann lag es auf allen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Vermißt** wird seit meheren Monaten der deutsche Fabrikant Schneider, der sich im Dezember v. J. nach Christiansund in Norwegen begab, um eine Erfindung im Fischkonservenwesen auszubeuten. Seit jener Zeit fehlt jede Spur von ihm

Abg. v. Staudy (Kons.) will mit Rücksicht auf die Zukunft der Vorlage zustimmen und Abg. Semler (Natl.) betont: Den Süden Südwestafrikas aufgeben, heißt, die ganze Kolonie aufgeben. Solange wir nicht die Bahn haben, glaube ich auch nicht an eine Reduktion der Truppen.

Oberst v. Deimling:

Ich gehe demnächst nach Südwestafrika. (Zuruf bei den Soz.: Glückliche Reise! Präsident Graf Ballestrem bittet, derartige Zurufe zu unterlassen gegenüber einem Manne, der solche Verdienste habe. Lebhaftes Bravo.) Oberst v. Deimling fährt fort: In ganz Südwestafrika wächst die äthiopische Bewegung. Durch Aufgabe des Südens würden wir hunderte von Farmerexistenzen vernichten, und unser ganzes Prestige dem Ausland gegenüber preisgeben. Solange ich die Ehre habe, das Kommando draußen zu führen, wird der Süden nicht aufgegeben. (Großer Lärm links, Lachen bei den Soz.) Es sei denn, daß der Kaiser es wünscht, der allein darüber zu bestimmen hat und sonst niemand. (Großer Lärm links.) Wenn nach Beendigung des Krieges eine starke Besatzung im Süden bleiben muß, müssen wir sie auch verpflegen. Die Verpflegung kann entweder durch die englische Regierung wie bisher oder durch die erbetene Bahn erfolgen. Durch die englische Verpflegung fließen ganz enorme Summen ins Kapland. Die erschreckende Zunahme der Krankenzahl liegt an der mangelhaften Verpflegung. Gewiß muß gesparrt werden und ich gehe hinaus mit der ernsten Absicht, meinem Vaterlande die kolossalen Kosten zu ersparen, wo es möglich ist. Soweit die Lage es gestattet, werde ich mit der Heimsendung der Truppen beginnen. Wenn Sie von mir die Nennung einer bestimmten Zahl verlangen, dann sagen Sie mir erst, daß Sie die Bahn bewilligen. (Heiterkeit.) Mit jedem Kilometer gebauter Bahn werden Truppen überzählig. Soll ich, wenn ich hinauskomme, den Truppen draußen sagen: Der Reichstag läßt die Bahn bei Kubub im Dreck stecken? Geben Sie mir die Gewißheit, daß die Bahn gebaut wird.

Abg. **Müller**-Sagan (Freis. Vpt.):

Die Sprache, die der Vorredner führte, ist weder seiner noch des Deutschen Reichstags würdig. (Stürmischer, langandauernder Beifall.) Wie kann ein Regierungskommissar es wagen, vor diesem Hause zu erklären: Sie mögen beschließen, was Sie wollen, solange ich das Kommando habe, wird der Süden nicht aufgegeben? (Erneute stürmische Zustimmung.) Wenn in diesem Hause ein Offizier es wagt, sich in solchen Ausdrücken zu bewegen, so ist das kein Parlamentarismus, sondern Soldateska. (Stürmischer Beifall.) Wie kann Oberst v. Deimling es wagen, uns einen Handel anzubieten? Er sagte: Bewilligen Sie die Bahn, dann werde ich Ihnen sagen, wieviel Truppen wir zurückziehen. Die Herren von der Steuermehrheit haben die schwächsten Schultern belastet mit Steuern und was ist der Erfolg? Kaum sind die Steuern unter Dach, kommen die Kolonialenthusiasten und kehren mit riesigem Besen alles hinaus. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Gröber (Zentr.): Es war nicht gut, die Volksvertretung mit dem Ton und den Worten anzureden, wie Oberst v. Deimling es getan. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Semler. — Erbprinz zu Hohenlohe Langenburg: Wenn wir die Bahn bauen, sparen wir Etappentruppen, und können dann dem Hause mitteilen, wieviel Truppen wir zurückziehen können. Ich bitte nochmals, das Vertrauen zur Verwaltung zu haben, daß sie keinen Mann mehr draußen läßt, als es die Sicherheit der Kolonie verlangt, und daß sie bemüht ist, dem Reiche die kolossalen Ausgaben zu erleichtern, die Südwestafrika fordert. (Bravo.)

Abg. Ledebour (Soz.) wendet sich gegen den Oberst v. Deimling und sagt, dieser habe hier solchen Ton angeschlagen, weil er Rückhalt bei Hofe habe. — Der Präsident erklärt, dem Regierungskommissar dürften nicht Motive untergeschoben werden, die er nicht geäußert habe. — Abg. Ledebour fährt fort: Deimlings Rede ist ein Symptom des persönlichen Regiments, das wir in Deutschland haben.

Nachdem sich noch Abg. Schrader (Frs. Vgg.) gegen die Bahn ausgesprochen, wird in namentlicher Abstimmung die Bahn Kubub—Keetmanshoop mit 186 gegen 95 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Die Debatte wendet sich darauf der Entschädigungsfrage zu. Nach kurzer weiterer Debatte wird auch der Antrag der Nationalliberalen abgelehnt und der Kommissionsantrag, 500 000 Mark zu bewilligen, angenommen.

Darauf wird der Rest des Etats nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Um 5½ Uhr wurde dann auf 6 Uhr eine 3. Sitzung anberaumt, welche im Gegensatz zu der früheren zweiten Lesung eine

Ablehnung des Reichskolonialamts

brachte.

Nach Widerlegung verschiedener Beschwerden vom Regierungstisch aus, bei denen Kriegsminister v. Einem bemerkt hatte, daß eine Aenderung der Reserveoffizierwahlen dahin erwogen werde, dieselben zukünftig vom Offizierkorps des Regiments, bei dem der zur Wahl Gestellte diente, vornehmen zu lassen, wurde der Rest des Militäretats durch Annahme erledigt. Ihm folgte die Erledigung des Reichsschatzamts-Etats und der übrigen.

Beim Kolonialamt findet namentliche Abstimmung statt über den Titel „Gehalt des Staatssekretärs". Der Titel wird mit 142 gegen 119 Stimmen bei 9 Stimmenthaltungen abgelehnt.

Darauf beantragt Abg. Gröber (Zentr.), einen Unterstaatssekretär mit 25 000 Mark einzustellen. — Unterstaatssekretär Twele macht darauf aufmerksam, daß mit der Ablehnung auch das selbständige Kolonialamt fällt. Die aus diesem Beschlusse des Hauses sich ergebenden Konsequenzen seien bereits in einem zur zweiten Lesung vorgelegenen Antrage gezogen. — Nachdem die Abgg. Semler (Natlib.), Müller-Sagan (Freis. Vp.) und von Normann (Kons.) gegen den „Antrag Gröber gesprochen, zieht Abg. Gröber seinen Antrag zurück. — Präsident Graf Ballestrem schlägt Vertagung vor, da das Haus sich vor einem Vacuum befinde. — Abg. Erzberger (Zentr.): Es liegt kein Bedenken vor, weiterzuberaten. — Staatssekretär Graf Posadowsky: Nach dem Antrag Gröber wird der bisherige Zustand bestehen bleiben mit dem Unterschied, daß der oberste Beamte des Kolonialamts nicht Direktor, sondern Unterstaatssekretär wäre. — Abg. Bassermann (Natlib.) unterstützt den Vorschlag des Präsidenten auf Vertagung. — Abg. v. Tiedemann (Rp.) beantragt Zurückverweisung des ganzen Spezialetats an die Kommission. — Der Antrag wird abgelehnt.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die nächste Sitzung auf Montag angesetzt: Fortsetzung der dritten Etatsberatung.

Abgeordnetenhaus.

Zu Beginn der Sonnabend-Sitzung erklärte Kultusminister Dr. Studt, die Behauptung des Abg. Kopsch, daß er einem Schulrat gegenüber die Mehrzahl der Berliner Lehrerschaft als Sozialisten und Atheisten bezeichnet habe, für völlig aus der Luft gegriffen. Der betreffende Schulrat habe sich zu einer entsprechenden öffentlichen Erklärung bereit erklärt, doch habe er, der Minister, davon keinen Gebrauch gemacht, weil er allen elenden und gemeinen Klatsch ignoriere.

Hierauf wurde die Beratung des Schulaufsichtsgesetzes bei Paragraph 40 fortgesetzt.

Abg. Schiffer (Natlib.) begründete den nationalliberalen Antrag, der das Recht der Besetzung von Rektorstellen durch die Behörden insoweit abändern will, daß das bestehende Recht der Gemeinden erhalten werden soll, die eine Mitwirkung bei Lehrerberufungen haben. Redner sprach die Hoffnung aus, daß eine Verständigung erzielt werde und erklärte, daß die Nationalliberalen ihre Haltung bei der Gesamtabstimmung von der Annahme oder Ablehnung ihres Antrages abhängig machen würden. — Ministerialdirektor Schwartzkopff erklärte, die Regierung sei gegebenenfalls bereit, das bestehende Recht der Gemeinden zu erweitern. — Im Laufe der Debatte erklärte Abg. Irmer (Kons.), die Konservativen hielten vorläufig an den Kommissionsbeschlüssen fest, seien aber zum Entgegenkommen gegen die Mittelparteien bereit. Doch sei eine formelle Umarbeitung des nationalliberalen Antrages nötig, weshalb sich die Partei ihre definitive Stellungnahme für die dritte Lesung vorbehalte. — Ebenso erklärten die Abgg. Dittrich namens des Zentrums und Frhr. von Zedlitz namens der Konservativen, daß sich ihre Parteien ihre Stellungnahme für die dritte Lesung vorbehalten. — Die Vertreter der freisinnigen Parteien erklärten, daß sie, falls ihre Anträge abgelehnt würden, für den nationalliberalen Antrag stimmen wollten.

Der nationalliberale Antrag wurde hierauf mit 150 gegen 111 Stimmen abgelehnt und Paragraph 40 nach dem Kommissionsbeschluß angenommen; ebenso eine Reihe weiterer Paragraphen nach unwesentlicher Erörterung.

Damit war die zweite Beratung der Vorlage beendet.

Das Haus überwies dann nach kurzer Beratung den Staatsvertrag zwischen Preußen, Bayern, Baden und Hessen wegen Kanalisierung des Mains von Offenbach bis Aschaffenburg einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern.

Deutschland.

— **Das Herrenhaus** beriet Sonnabend nach Erledigung mehrerer Petitionen den Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungssteuergesetzes. Die Kommission des Herrenhauses beantragt Annahme der von dem Abgeordnetenhause angenommenen Fassung unter Aenderung des § 18 in dem Sinne, daß bei Vorhandensein von 3 bis 4 Familienmitgliedern eine Ermäßigung um eine, bei 5 oder mehr Familienmitgliedern um zwei Steuerstufen stattfinden soll.

In der Spezialdebatte werden die Paragraphen 1 bis 17 in der Kommissionsfassung angenommen.

Das Haus stimmte sodann ohne erhebliche Debatte allen übrigen Paragraphen des Gesetzes zu.

— **Die 350jährige Zubelfeier** der Zugehörigkeit des Kreises Beeskow-Storkow zum Hohenzollernhause wurde Sonnabend unter Teilnahme des Kronprinzen in Beeskow begangen.

— **(Schlachtschiff „Schlesien".)** Auf der Schichauwerft in Danzig erfolgt heute der Stapellauf des Linienschiffes „R". Die Taufrede ist dem Oberpräsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler in Breslau vom Kaiser übertragen worden. Das neue Linienschiff soll den Namen „Schlesien" erhalten.

— **Der über die Mainkanalisierung** von Offenbach bis Aschaffenburg zwischen Preußen, Bayern, Baden und Hessen am 21. April d. J. vereinbarte Vertrag ist nunmehr nebst einer Denkschrift dem Abgeordnetenhause zur Genehmigung zugegangen. Die preußische Regierung übernimmt danach die Kanalisierung der Strecke Offenbach—Hanau und die bayerische diejenige der Strecke Hanau—Aschaffenburg, während die badische und hessische Regierung lediglich ihre Zustimmung erteilen. Das Fahrwasser soll eine Mindesttiefe von 25 Metern erhalten. Die neue Strecke soll auch im übrigen den unteren Strecken in bezug auf die zuverlässigen Schiffsgrößen nicht nachstehen. Der Beginn der Bauarbeiten bleibt solange aufgehoben, bis die Frage der Einführung der Schiffahrtsabgaben auf dem Main und dem Rhein im Einverständnis der vertragschließenden Staaten geregelt ist.

— **Die streikenden Bergleute** der schlesischen Kohlen- und Kokswerke in Gottesberg beschlossen, den Streik abzubrechen und die Arbeit unter den von der Direktion gestellten Bedingungen aufzunehmen. Ebenso ist der Streik der Braunkohlenarbeiter in Weißenfels nach einem Beschlusse der Ausständigen beendigt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Die österreichische Armeeinspicierung** durch Kaiser Franz Joseph, in Begleitung des deutschen Generalstabschefs v. Moltke, ist plötzlich abgesagt worden. Angeblich soll eine Erkrankung des Kaisers die Ursache sein, mehr neigt man jedoch zu der Ueberzeugung, daß politische Sorgen die Rückkehr nach Wien veranlaßt haben. Neben dem österreichisch-ungarischen Zollkonflikt ist es die Frage der Wahlreform in Oesterreich, die den leitenden Kreisen schwere Stunden bereitet.

— **Kaiser Franz Joseph** hat dem preußischen Generalstabschef v. Moltke das Großkreuz des Leopoldordens und dessen Adjutanten Hauptmann v. Dommes den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

— **Generalleutnant v. Moltke** ist mit seinem Adjutanten Rittmeister v. Dommes Sonntag abend um 9 Uhr 40 Minuten nach Berlin abgereist.

— **Ministerpräsident Dr. Wekerle** teilte den Vertretern der Presse mit, daß bezüglich der strittigen Fragen des Zolltarifs eine Vereinbarung zustande gekommen sei, welche beide Teile befriedigen könne.

Russland.

— **Die Beantwortung der Adresse** der Reichsduma durch den Ministerpräsidenten Goremykin erfolgte am Sonnabend. Die Hauptpunkte der Erklärung bestehen in folgendem: Den Terroristen kann unter keinen Umständen Amnestie gewährt werden. Wegen politischer Vergehen auf administrativem Wege Verhaftete werden befreit, in Anklagezustand Versetzte dem Gericht übergeben. Der Kriegs- und Ausnahmezustand kann nicht aufgehoben werden. Das Prinzip der Unantastbarkeit des Privateigentums wird bei der Lösung der Agrarfrage aufrechterhalten. Zur Aufbesserung der Lage der Bauern sind Kron- und Kabinettsländereien zu benutzen. Die Verwendung der Apanageländereien zu diesem Zwecke wurde bei der endgültigen Redaktion der Erklärung gestrichen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 29. Mai. **Das Fest des Synodal-Vereins** für innere Mission begann Sonntag mit einem durch Posaunenbläser und Liederchöre erweiterten und feierlich gestalteten Gottesdienst in der hiesigen größeren ev. Kirche. Der Hofprediger D. Stöcker hielt eine ergreifende Predigt über das Wort des Herrn Luc. 12, 49. Ich bin gekommen, daß ich ein Feuer auf Erden anzünde, was wollte ich lieber, als es brennte schon. Mit Dank gegen Gott wies er auf der heutigen Feier hin, das uns in Christo gesandt ist und ermahnte nur selbst ein Feuer zu werden, Andere zu erwärmen. Jedem Zuhörer wird es bei diesen Darlegungen, die mit Beispielen und der reifen Erfahrung der Thätigkeit des Redners in der Millionenstadt Berlin illustriert wurden, warm ums Herz geworden sein. Auf dem Kirchplatze bliesen dann noch die vereinigten Posaunenchöre ihre vollen, kräftigen Weisen. — Bei der Nachversammlung füllte sich schon früh der große Saal bei Burchardt, sodaß die nebenliegenden Räume geöffnet werden mußten. Kopf an Kopf saßen die Festteilnehmer und hörten den Worten der beiden Redner zu. Pfarrer Esmer als Vorsitzender des Vereins begrüßte zuerst die Versammlung und wies mit lebendigen Zügen auf die Begründer der inneren Mission Wichern hin, dem Sohn der Hamburger Freistadt, dem seine Mitbürger im neuen Rathause ein Denkmal gesetzt haben, ein wichtigeres Denkmal stände aber in den Arbeiten der Mission an Armen, Elenden, Verlassenen, Gefangenen usw. Darauf behandelte Hofprediger D. Stöcker sein Thema: das Christentum und die sozialen Fragen. Zuerst wies er hier auf die große Schwierigkeit die sozialen Fragen der gegenwärtigen Zeit zu beantworten und annähernd zu lösen. Diese Schwierigkeit könne nicht auf dem Wege der Gewalt und der Revolution gehoben werden, sondern nur auf Wege des Friedens und des gegenseitigen Anregens, wie ihn das Christentum anzeige. Gespannt lauschten die Zuhörer dem 1½stündigen Vortrag. — Einen anderen Charakter trug die Abend-Versammlung: Sozialdemokratie und Revolution. Der Vortrag des Hofpredigers stellte es als eine Tatsache hin, daß die jetzige Sozialdemokratie nach ihren eigenen Erklärungen und nach ihrem Verhalten zur Revolution in Rußland auf dem Wege der Gewalt ihre Ziele zu verfolgen und zu erreichen Willens sei. Auf diesem Wege könne ihr kein Christ, kein deutscher Mann folgen. Nur auf dem Wege der Reform sei eine Ausgleichung der oft sich widerstrebenden Gesellschaftsklassen möglich. Dem gehaltvollen Vortrage folgte dann noch eine Diskussion, in welcher der Vortrag warmen Beifall fand. Doch wurde von mehreren Seiten Widerspruch erhoben, jeder kam ausreichend zum Worte und kann sich wohl keiner beklagen, daß ihm die Aussprache gehindert sei. Als die Diskussion mehr in das Gebiet der speziellen Bergmanns-Interessen hinüberlief, wurde die Diskussion geendet und der Hofprediger Stöcker schloß mit einer warmen Ansprache den interessanten, bedeutsamen Abend. Rauschender Beifall sprach dem Redner des Abends, dem Hofprediger, den Dank der Versammlung aus.

! **Kamen,** 29. Mai. **(Gemeinschaftliches Fest.)** Die kath. Vereine der Pfarrgemeinde Kamen hatten am Sonntag in den Lokalitäten der Frau Görtz wieder, wie im Vorjahre, ein gemeinschaftliches Fest veranstaltet. Dieses Fest wurde mit einem Gottesdienst zu dem um 1½ Uhr angetreten wurde, begonnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes und nach Rückkehr zum Festlokal wurde zum Festzug angetreten, der sich darauf unter Vorantritt der Bergkapelle des Schachtes Grimberg durch die reichbeflaggten Straßen der Stadt bewegte. Nach einer kurzen Pause begann das Konzert. Herr Kaplan Schierecke begrüßte die Erschienenen und brachte am Schluß seiner Ausführungen ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und auf Se. Heiligkeit den Papst aus. Die eigentliche Festrede hielt Herr Lehrer Bitter aus Castrop. Nachdem das Konzert beendet war, begann der Festball, der alle Festteilnehmer noch lange in gemütlicher Stimmung zusammenhielt.

— **Kamen,** 29 Mai. **(Verschiedenes.)** Der **Beginn der Schonzeit** für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen ist für den Regierungsbezirk Arnsberg auf den im Gesetz genannten Termin dem 1. Juni, festgelegt worden.

Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft kaufte von Herrn Mönnighoff 23 Morgen Landes. Der Kaufpreis beträgt 100 000 Mark. Die Ländereien sind zum Teil mit Holzbestand bedeckt und liegen in der Gemeinde Bergkamen in unmittelbarer Nähe der Ziegelei des Herrn Weigh und der Wirtschaft des Herrn Henkemeier. Die Gesellschaft beabsichtigt, auf dem Grundstück ein **Krüppel- und Invalidenheim** zu erbauen für die Angehörigen des Werkes.

Am Freitag dem 1. Juni vormittags 10 Uhr findet die feierliche Einweihung des **neuen Rektoratschulgebäudes** am Ostentore statt.

Hamm, 28. Mai. **Auf freien Fuß gesetzt** wurde auf Anordnung der Dortmunder Staatsanwaltschaft die wegen Kindesentführung festgenommene Frau Schäfer. Ihr Mann befindet sich noch im hiesigen Untersuchungsgefängnis.

Hamm, 28. Mai. **(Krähe und Brieftaube.)** Aus Hilbeck wird dem „Westf. Anz." von einem Bahnwärter geschrieben: Mittwoch war ich Zuschauer, als eine auf Reise sich befindende Brieftaube, die jedenfalls um neue Kraft zu schöpfen, sich auf einem in nächster Nähe der Eisenbahn Welver—Dortmund-Süd liegenden Grundstück niedergelassen hatte, von einer Krähe getötet wurde. Letztere schoß wie ein Habicht aus beträchtlicher Höhe auf die Brieftaube herab, machte sie durch Schnabelhiebe fluglahm und tötete sie. Ich sandte meinen Sohn hin, um die Krähe zu verscheuchen, doch verendete die Taube nach ein paar Zuckungen. Die Taube trug folgende Merkmale: Um einen Fuß einen Gummiring mit der Zahl 610, um den anderen Fuß einen Metallring mit folgenden Zahlen: 0.734. 05. 100. und Wappen (Adlerkopf mit stehender Krone). Auf einem Flügel stand die Zahl 8, auf dem anderen war eine Ringscheibe. Vielleicht dienen diese Mitteilungen dazu, den Besitzer zu ermitteln, damit er die Ringe wieder in Empfang nehmen kann.

i) **Ahlen,** 27. Mai. **(Der Tisch als Regenschirm.)** Der Wirt des Gertrudenhofes, der großes Konzert hatte, bemerkte, daß ihm einer seiner Gartentische fehlte. Er geriet darüber in gerechten Zorn und hatte bereits eine Meldung an die Polizeibehörde fertig geschrieben, als das Telephon rief und Herr N. ein Kontorbeamter, sich entschuldigend, mitteilte, daß er in Nacht bei dem strömenden Regen den (18 Kilo schweren) Tisch als Regenschirm auf dem Nachhausewege benutzt hätte, und Möbelstück per Wagen zurücksenden werde. („Gl.")

?(**Oelde,** 27. Mai. **Wie auf Schweineglück Schweinepech** folgen kann, mußte ein hiesiger Züchter erfahren. Eine seiner Sauen hatte vor sechs Wochen 16 Ferkel geworfen, wovon nur eins eingegangen ist. Als Verkaufspreis forderte der Züchter von hiesigen Liebhabern für das Stück 27 Mark; da man ihm aber nur 24 Mark geben wollte, fuhr er mit seinen Viechern zum Ostenfelder Markt. Hier boten ihm die Schweinehändler 23 Mark für das Stück. Als dieses Gebot abgelehnt wurde, machten ihm schließlich die Händler den Vorschlag, die Ferkel nach Gewicht zu kaufen, und zwar wollten sie ihm für jedes Pfund 1,10 Mark zahlen. Auf diesen Handel ging denn auch, so schreibt die „Gl.", unser Schlaumeier ein. Aber o weh! Die neun Ferkel wogen zusammen 126 Pfund, sie brachten also 138,60 Mark oder 15,40 Mark das Stück. Mit einem langen Gesicht und einer Erfahrung reicher soll unser Züchter dann nach Muttern zurückgepilgert sein.

„— **Dortmund,** 28. Mai. **Im Hügerprozeß** wurde Samstag General v. Lindequist vernommen, der aussagte, Hüger habe zu viel befohlen, er habe noch bei keinem Truppenteil solche Befehlserteilung erlebt, wie bei Hügers Regiment. Ein Regimentskommandeur möge noch so gut sein, eigne sich aber nicht, wenn er nicht verstehe, sich mit dem Offizierkorps auf den richtigen Fuß zu stellen. Hüger betont, nicht das ganze Offizierkorps, sondern nur eine Clique mit Hauptmann Schmahl und Major Lang seien gegen ihn gewesen. v. Lindequist tritt entschieden für die Ehrenhaftigkeit Schmahls ein.

Dortmund, 28. Mai. **(Verschiedenes.)** Die hiesige Verwaltung beschäftigt sich z. Zt. mit den Arbeiten zur **Begebung einer neuen städtischen Anleihe in Höhe von 25 bis 30 Millionen.** Davon sind erforderlich für: das städtische Wasserwerk 7 Millionen, das Elektrizitätswerk 5½ Mill., die Erweiterung des Stadthafens 1 600 000, den Bahnhofsumbau 3 Mill., die Kanalisation 1 600 000, die neue Handwerkerschule 500 000, die neue Realschule 300 000, die höhere Mädchenschule 250 000, das Realgymnasium 250 000, Erweiterung des Krankenhauses. 350 000 Mark. Hierzu kommt noch der Kaufpreis für die Straßenbahn, der noch nicht genau feststeht, aber über 6 Millionen Mk. ausmachen wird. Nach Begebung dieser Anleihe werden die Schulden der Stadt von 52 Millionen auf etwa 80 Millionen steigen, hiervon sind aber etwa 53 Millionen Mark für gewinnbringende Anlagen aufgenommen.

Zwecks Ausbaues der Verkehrsverbindungen mit den Vororten haben die Stadtverordneten von Dortmund beschlossen, sich mit 5000 Mk. an einer Automobilgesellschaft zu beteiligen. Es soll dadurch mit den Nachbarorten ein ständiger Automobilverkehr organisiert werden, die nicht durch Straßenbahnen zu erreichen sind.

Der Gastwirt Rühter, der bekanntlich an der Hammer Entführungsgeschichte beteiligt war, hat sich nach seiner Entlassung aus dem Untersuchungsgefängnis **erschossen.**

:(**Marten,** 26. Mai. **Auf traurige Weise** kam vorgestern der Schaffner Blicke ums Leben. B hat Zugführerdienste bei Güterzügen. Er gab das Signal zum Vorziehen und stellte sich in die Packwagentür. In demselben Augenblick kam ein Zug, den B. nicht bemerkt hatte, und stieß schräg auf den Packwagen, was zur Folge hatte, daß B. an Kopf und Brust tödlich verletzt wurde. Sieben Minuten nach dem Unfall starb er.

Herne, 28. Mai. **(Die Geretteten von Courrieres.)** Am 22. Juni d. Js. treffen hierselbst die Geretteten von Courrieres ein, um den deutschen Rettern ihren persönlichen Dank auszusprechen. Zu Ehren der französischen Gäste werden verschiedene Festlichkeiten geplant. Von hier aus gedenken die Geretteten nach Gelsenkirchen zu fahren.

?(**Bochum,** 26. Mai. **(Todessturz.)** Montag ist von den im Bau befindlichen Gasapparaten an den Hochöfen des Bochumer Vereins der mit der Montage beschäftigte Kesselschmied Hellmich abgestürzt. Auf dem Transport zum Krankenhause starb er. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

?(**Holthausen** bei Hattingen a. d. R., 26. Mai. **(Todessturz.)** Der Knecht Kadejan stürzte auf dem Hofe des Landwirts Schulte-Honsbeck vom Heuboden herunter und erlitt außer mehreren Rippenbrüchen schwere Verletzungen am Kopfe. Mittwoch starb der 58 Jahre alte ledige Mann.

?(**Altena,** 26. Mai. **Der 5. Verbandstag** des Westdeutschen Tierschutzverbandes war stark besucht. Eine scharfe Debatte schloß sich an den Vortrag von Krämer-Hilchenbach über das Verfahren beim Schlachten auf dem Lande. Referent verwarf das Schächten und verlangte beim Schlachten Schuß- oder Bolzenapparate. Rabbiner Dr. David-Bochum verteidigte das Schächten und verlangte, daß man auf das religiöse Empfinden von 200 000 Juden, die in Deutschland leben, Rücksicht zu nehmen habe. Kreistierarzt Dr. Hesschen-Lüdenscheid, Hölter-Düsseldorf und der Referent traten ihm scharf entgegen. Der Verbandstag nahm den Antrag Krämer an. Hölter-Düsseldorf sprach dann gegen das Halten von Stubenvögeln, besonders von einheimischen Singvögeln.

Essen, 28. Mai. **Der Herr Oberbürgermeister Zweigert** ist gestern Morgen um 4 Uhr nach langem, schmerzlichen Nierenleiden gestorben. Er war geboren am 25. Febr. 1849 zu Neu-Stettin und seit dem 2. Okt. 1886 Oberbürgermeister der Stadt Essen. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser sind auf halbmast geflaggt oder mit schwarz-umflorten Fahnen geschmückt.

?(**Barmen,** 28. Mai. **Ein schweres Unglück** ereignete sich Samstag morgen gegen 8 Uhr in der Mittelstraße. Ein Anstreichergerüst, das in einer Höhe von etwa 15 Metern an einem Hause befestigt war, stürzte infolge Bruches eines Gerüstbaumes ein und riß zwei Anstreicher in die Tiefe. Einer war sofort tot, der zweite schwer verletzt.

?(**Mülheim** (Ruhr), 26. Mai. **Ein tödlicher Unglücksfall** ereignete sich auf dem Blechwalzwerk der Firma Thyssen u. Co. Der noch ledige Arbeiter Josef Bobatis geriet beim Abladen zwischen Eisenblöcke und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bereits auf dem Transport zum Krankenhause verschied.

?(**Solingen,** 26. Mai. **Der Betriebs-Ingenieur** des bergischen Elektrizitätswerkes wurde gestern abend in der Zentrale zu Müngsten, als er der Stromleitung zu nahe kam, vom Strome getroffen und sofort getötet.

?(**Oberhausen,** 26. Mai. **(Genickstarre.)** Im Krankenhause zu Schmidhorst starben das 7jährige Kind des Fabrikarbeiters Mohr, der 16jährige Stellmacherlehrling Reuter und der 8jährige Knabe des Fabrikarbeiters Babinski an Genickstarre. Die Verstorbenen befanden sich alle nur 8—14 Tage im Krankenhaus.

?(**Duisburg,** 26. Mai. **Die Strafkammer** verurteilte den Straßenbahnführer Adam Skhidlikhowski aus Mülheim wegen fahrlässiger Tötung zu 9 Monaten Gefängnis. Als ein 2jähriges Mädchen unter dem Wagen lag, fuhr er, trotzdem er von einem Passagier darauf aufmerksam gemacht war, weiter, sodaß dem Kinde der Kopf abgefahren wurde.

Köln, 26. Mai. **Am Portal des Kölner Doms** machen sich Abbröckelungen bemerkbar. Dieser Tage gerieten, wie der „Lokal-Anz." meldet, Besucher des Domes durch herabstürzende größere Steine in Lebensgefahr. Auch ein Zögling des Priesterseminars und ein Domarbeiter entgingen mit knapper Not der Gefahr, von herabstürzenden Steinen erschlagen zu werden. Am Südportal sind ebenfalls Steine herabgefallen, so daß beide Portale gesperrt werden mußten. Eine eingehende bauliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

?(**Gerresheim,** 26. Mai. **(Ueberfahren.)** Gestern mittag wurde ein 5 Jahre altes Mädchen auf der Neußerstraße von der elektrischen Bahn überfahren und getötet.

Vermischtes.

— **Ein Prachtalbum** für das Kronprinzenpaar hat der deutsche Botschafter in Washington Speck von Sternburg nach Berlin gesandt. Das Album ist eine Liebesgabe der Newyorker Deutschen zur Erinnerung an die Hochzeit des Kronprinzen; es enthält alle amerikanischen Meldungen über die Hochzeit.

— **Dem Großherzog von Baden** hat die Rheinische Hypothekenbank in Mannheim anläßlich der bevorstehenden Feier seines 80. Geburtstags und der Goldenen Hochzeit den Betrag von 20 000 Mark zur Förderung der Landwirtschaft und des ländlichen Realkredits in Baden zur Verfügung gestellt. Der Großherzog hat dieses Anerbieten angenommen und der Bank in einem Handschreiben seinen wärmsten Dank ausgesprochen.

— **Die Witwe Eugen Richters** ist zu Kreuznach, wo sie sich in der Familie ihres Sohnes Ludolf Parisius aufhielt, nach dreiwöchentlichem schweren Krankenlager verschieden.

— **Ein schönes Vermächtnis** hat der zu Dessau verstorbene Baumeister Otto der Stadt Zerbst zugewandt. Er hat die Stadt zur Universalerbin seines Vermögens eingesetzt, wodurch Zerbst etwa 400 000 Mark zufallen.

— **Das Geständnis der Gattenmörderin.** Wie aus Teplitz-Schönau berichtet wird, hat die Frau des am 15. dieses Monats ermordeten Privatiers Schneider in Bilin gestanden, ihren zukünftigen Schwiegersohn Albin Göbelt gedungen zu haben, um ihren Ehemann meuchlings zu ermorden. Sie hatte dem Göbelt für die Mordtat 4000 Kronen versprochen. Das Mörderpaar ist in das Gefängnis des Kreisgerichts Brüx eingeliefert worden.

— **Beim Baden ertrunken** sind im Goplosee bei Kruschwitz zwei junge Leute. Ein dritter, der die beiden zu retten versuchte, ertrank ebenfalls.

— **Ueber ein Automobil-Unglück** wird dem „Leipziger Tageblatt" gemeldet: Donnerstag abend explodierte in der Nähe von Leisnig das Automobil des Arztes Dr. Sulzberger. Hierbei wurde der Bezirksarzt Dr. Schmidt so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht verstarb. Dr. Sulzberger und der Chauffeur erlitten gleichfalls schwere Verletzungen, während zwei andere Insassen des Automobils leichter verletzt wurden.

— **Begnadigt** worden ist vom König von Italien die Gräfin Linda Murri-Bonmartini, die wegen Anstiftung zur Ermordung ihres Gatten zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Der König hat sie auf einige Jahre verbannt, d. h. der Dame wird die Verpflichtung auferlegt, auf die Dauer von etwa 3 Jahren an einem durch richterlichen Spruch zu bestimmenden Ort unter polizeilicher Kontrolle Wohnsitz zu nehmen.

— **Ermordet** und beraubt aufgefunden wurde bei Hornflet unweit Flensburg der 15jährige Sohn des Hofbesitzers Heilskow. Als mutmaßliche Täter kommen nach einer Blättermeldung zwei 16jährige Mädchen in Betracht, die zur Mordzeit am Tatort gesehen wurden und seitdem verschwunden sind.

Reichstag.

Vor überfüllten Tribünen und unter großer Spannung schritt am Montag der Reichstag zu seiner letzten Sitzung, die durch die Ablehnung des selbständigen Kolonialamtes notwendig geworden war.

Vom Zentrum (Abg. Gröber) lag ein Antrag vor, der auf die Wiederherstellung des vorigen Zustandes, d. h. einen dem Auswärtigen Amte unterstellten Kolonialdirektor mit 20000 Mark einzustellen, abzielte. Dieser Antrag wurde den Verhandlungen zugrunde gelegt.

Die Debatte begann mit einer Erklärung des nationalliberalen Führers Bassermann, wonach seine Partei sich der Abstimmung über diesen Antrag enthalten wolle, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie die Verantwortung für den Fortfall des selbständigen Kolonialamtes nicht mittragen wolle. Diesem Standpunkt schloß sich auch namens der Konservativen der Abg. Frhr. v. Richthofen an. — Unerwartet scharfe Angriffe richtete der Zentrumsführer Dr. Spahn gegen die Regierung, besonders gegen den Reichskanzler, indem er die Meinung vertrat, daß man versucht hätte, durch das Versprechen einen Teil der Kolonialtruppen zurückzuziehen, die Bewilligung des Bahnbaues nach Keetmanshoop zu einem Handelsgeschäfte zu machen.

Staatssekretär Graf Posadowsky trat dieser Ansicht entgegen; er behauptete, daß rein sachliche Gründe für das Verhalten der Regierung maßgebend gewesen seien. — Im Namen der Freisinnigen Parteien erklärten Abg. Dr. Müller-Sagan und Abg. Schrader, daß dieselben für den Zentrumsantrag stimmen würden. v. Tiedemann (Reichspartei) und Luttmann (Wirtschaftl. Vereinigung) erklären dagegen, daß ihre Parteien sich ebenso wie die Nationalliberalen der Abstimmung enthalten werden.

Nach einer ausgedehnten Debatte, in welcher Staatssekretär Graf Posadowsky das Verhalten des Obersten Deimling damit entschuldigte, daß ein Soldat kein Diplomat sei, wurde der Antrag Gröber mit 117 gegen 64 Stimmen, bei 91 Stimmenthaltungen angenommen.

Nach Erledigung einiger kleinerer Etats wird der Etat in der Gesamtabstimmung angenommen, ebenso das Etatsgesetz. Darauf konnte man unter den üblichen Formalien von dannen gehen. Der greise Kardorff sprach als Aeltester dem Präsidenten den Dank des Hauses für die gerechte, unparteiische und humorvolle Leitung der Geschäfte aus; Graf Ballestrem antwortete mit einem ebenso herzlichen Gegendank. Graf Posadowsky öffnete die rote Mappe, um die kaiserliche Verordnung, mit der der Reichstag bis zum 13. November vertagt wird, zu verlesen. Dreimal scholl, indes die Sozialdemokraten sich aus dem Saale entfernten, das Kaiserhoch durch den Raum, und dann war alles aus.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; ⊠ Privatmeldungen.)

W **Magdeburg,** 28. Mai. Der Oberkellner Wöbius brachte nach einer **erregten Eifersuchtsscene** auf offener Straße seiner Frau 4 lebensgefährliche Stiche bei. Wöbius wurde verhaftet, seine Frau starb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

W **Breslau,** 28. Mai. Der zu einer Uebung herangezogene Rittergutsbesitzer Hauptmann Raabe stürzte auf dem Lamsdorfer Truppenübungsplatz vom Pferde und wurde dabei durch einen Hufschlag so unglücklich getroffen, daß die **Schädeldecke zertrümmert** wurde. Hauptmann Raabe war sofort tot.

W **Brüssel,** 28. Mai. Bei den **Kammerwahlen** wurden 89 Katholiken und 77 Liberale, Sozialisten und Christlichsoziale gewählt. Die Mehrheit der Anhänger des Ministeriums beträgt 12.

W **Rom,** 28. Mai. **Giolitti** wurde durch königliches Dekret **mit der Kabinettsbildung betraut.**

W **Sebastopol,** 28. Mai. **Bei der Truppenschau,** die heute aus Anlaß des Jahrestages der Krönung des Zarenpaares stattfand, wurden **mehrere Bomben geschleudert.** 3 Personen wurden getötet, sehr viele verwundet. Zwei Bombenwerfer wurden verhaftet.

W **Caracas,** 28. Mai. **Präsident Castro,** der im April seinen Posten zeitweilig niedergelegt hatte, erklärte durch eine Proklamation, daß er entschlossen sei, sich dauernd ins Privatleben zurückzuziehen.

Nur 35 Pfg.

kostet die „Kamener Zeitung" **für Monat Juni.**

Bestellungen nehmen Geschäftsstelle und Boten jederzeit entgegen.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

Statt besonderer Anzeige.

Elfriede Freckmann
Wilhelm Stoltefuss
Verlobte.

Massen **Methler**

Im Mai 1906. 3625

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott schenkte uns am Sonntag Exaudi einen prächtigen gesunden

Jungen.

Pastor Pott
u. Frau.

Kleegrasverkauf
Overberge!

Freitag d. 1. Juni, nachmittags 5½ Uhr, will der Herr Kötter Heinr. Schürmann in **Overberge** ca. 3½ Morgen **gut geratenen Kleegrases** (Klee und Grasgemenge), daselbst direkt bei seinem Hofe belegen, in größeren Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
623; Aukt.

In der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag ist mir auf dem Felde in der Nähe von Schulze-Frielings Gehöft, aus dem Pferch

ein Hammel gestohlen

und in der Nähe abgeschlachtet worden. Wer mir den Täter ausfindig macht, so daß ich denselben gerichtlich belangen kann, erhält

50 M. Belohnung

Kamen. 1627

Heinrich Wulf.

Kleeverkauf
Heeren!

Donnerstag den 31. ds. Monats nachmittags 5½ Uhr, wird der Herr Gutsbesitzer Hrch. Schulze-Böing auf Böing in Derne bei Kamen den **guten, ersten Kleeschnitt** auf ca. 8 Morgen eines an der Kreisstraße Heeren-Kamen und daselbst unmittelbar vor dem Dorfe bezw. Gute Heeren belegenen Pachtgrundstücks, in kleinen und größeren Abteilungen, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Barzahlung oder sichere Bürgschaft verkaufen.

Kamen.

Reinhard, Gerdts,
Aukt. ;622

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag dem 31. Mai ds. Jrs., morgens 9 Uhr, soll das **sehr gute**

Gras

in den Wiesen der **Adener Mühle** in bekannter Weise verkauft werden. Anfang an der Mühle. !612

W. Albert.

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschüsse) besorgt billigst bei hoher Beleihung !130

A. Dünker in Kamen.

Wohnung

zu vermieten. 624

Kamen, Ostenfeldmark 36.

Zum Pfingstfeste bedeutende Preis-Ermäßigung

in

Damen- und Herren-Konfektion.

Ferner empfehle:

Waschblusen, Sonnenschirme, Unterröcke, sowie mein reichhaltiges Lager in den modernsten Waschstoffen, wie: Mousseline, und Kattune zu den billigsten Preisen.

3630

König- u. Weststrassen-Ecke.

Wilhelm Graas, Kamen.

Einladung

zu der am **Dienstag, dem 29. Mai 1906, nachmittags 5 Uhr,** in dem Rathaussaale stattfindenden

Stadtverordnetensitzung.

Tages-Ordnung:

1. Abnahme der Sparkassenrechnung für 1905.
2. Verwendung der Sparkassenzinsüberschüsse.
3. Schlußrechnung in Sachen Schünemann.
4. Endgültige Anstellung des Nachtschutzmanns Richter.
5. Ergebnis der Audienz beim Herrn Kultusminister in Sachen der Rektoratschule.
6. Mitteilungen.

Sodann geheime Sitzung.

Am Donnerstag dem 31. ds. Mts. wird in der Zeit von 9^{45} Uhr bis 10^{30} Uhr vormittags das nördliche Gleis auf dem Wegübergange östlich des Bahnhofs Kamen im Zuge der Chaussee von Kamen nach Unna gegen ein neues Gleis ausgewechselt werden. Es wird hierbei der Fuhrwerksverkehr zeitweise bis zu einer Zeitdauer von etwa 1/4 Stunde gesperrt werden müssen, was hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Kamen, den 28. Mai 1906.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Konkurs-Verkauf.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers **Wilhelm Bunghardt** in **Kamen** soll das noch vorhandene Warenlager

am 7. Juni 1906, vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau öffentlich meistbietend im ganzen verkauft werden.

Die Waren sind von Sachverständigen abgeschätzt und schließt deren Taxe mit 1139,57 Mark ab.

Von dem Verzeichnis der Waren und den Verkaufsbedingungen kann während der Bureaustunden, vormittags 8—12 und nachmittags 2—7 Uhr in meinem Bureau Einsicht genommen werden.

Desgleichen soll in dem genannten Termin eine auf den Namen des Gemeinschuldners im Grundbuche von Dortmund Band 49 Artikel 31 Abt. 3 Nr. 2 eingetragene Grundschuld von 2250 Mark verkauft werden. Die näheren Nachweisungen darüber liegen auf meinem Bureau zur Einsicht der Reflektanten offen.

Kamen, den 26. Mai 1906.

Plange, Rechtsanwalt
als **Konkursverwalter.**

626t

Die Besitzungen

Nr. 14 und 16 Weiße Straße, sind zum 1. Juli cr. zu vermieten. Eventl. sind Nr. 14, 15, 16 Weiße Straße unter günstigen Bedingungen zu kaufen. !629

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.



Absolut geruchlos, ohne jede schädlich. Einwirkung auf **Farbe** des **Holzes** und **Linoleums** ist Parket-Rose die **wirtschaftlichste** aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen muss sie **sehr dünn und sparsam** aufgetragen werden

Nach dem nassen Aufwischen genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt. !329

Preis per 1/1 Ko. Dose Mk. **1,50** per 1/2 Ko. Dose Mk. **0,90.**

Alleinige Fabrikanten:

Finster & Meissner, Lackfabrik, **München.**

Vertreter: **G. Hölzke, Düsseldorf-Oberkassel.**

Verkaufsstelle bei: Franz Hilburg, Tapeten, Farben, **Markt 22.**

Radfahrerverein „Germania" Lerche.

Montag den 4. Juni (2. Pfingsttag)

1. Stiftungsfest

verbunden mit

Banner-Weihe

im Vereinslokale der Wirtschaft **Keitmann.**

Programm:

1. Pfingsttag, abends 8 Uhr: **Bierkommers.**

2. Pfingsttag, 12—1 Uhr: **Empfang der fremden Vereine.**

1—2 Uhr: **Langsamfahren.**

Darnach: **Bannerweihe.**

Punkt 3 Uhr: **Festzug.**

Hierauf: **Reigen- und Kunstfahren.**

Berufsfahrer werden nicht zugelassen.

Punkt 9 Uhr: **Preis-Verteilung.**

Nach der Preis-Verteilung:

Großer Fest-Ball.

Eintrittskarten für Konzert 50 Pfg., Ball 1.00 Mk., ganzes Fest 1,25 Mk.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundl. ein

Der Vorstand.

NB. Die geehrten Bewohner von Lerche werden gebeten, durch Beflaggen oder Bekränzen zur Verschönerung des Festes beitragen zu wollen. iz619

Joh^s. Kemper,

Bahnhofstraße 55 **Kamen** Bahnhofstraße 55.

Die schönste Auswahl in

Kragen, Vorhemden, Serviteurs, Manschetten.

In Krawatten stets das Neueste.

Herren-Unterzeuge

wie: **Hemden, Jacken, Hosen. — Hosenträger, Glace- und Stoff-Handschuhe, Kinderhäubchen, Schürzchen, Kierschürzen, Strumpfwaren.** 615

Alles in guter Qualität billigst.

Albert Karrenberg,

Kamen, Weststr. 75.



Grosses Lager erstklass.

Fahrräder

zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen.

606 Ferner

sämtliche Ersatz- und Zubehörteile

in grösster Auswahl.

Reparaturen

werden prompt und zuverlässig in eigener Werkstatt ausgeführt.

Schwimm-Verein.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die

Badeanstalt im Mersch

von heute an geöffnet ist und haben sich diejenigen, welche das **Schwimmen erlernen wollen,** bei unserem Schwimmmeister **G. Freischläger** zu melden. Für ordnungsmäßige Aufsicht ist Sorge getragen.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß für die Zeit von 1/2**6—7 Uhr** nachmittags **die Anstalt für die Vereinsmitglieder reserviert bleibt und haben während dieses kurzen Zeitraumes andere keinen Zutritt.**

Kamen, den 30. Mai 19[illegible] !628

Der Vorstand des Schwimm-Vereins.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Kamen belegenen, im Grundbuche auf den Namen des Anstreichers **Diedrich** genannt **Friedrich Möller** in Kamen eingetragenen Grundstücke Flur 24 Nr. 215 Garten, Mechelkamp, 13,48 ar groß, mit 4,23 Tlr. Reinertrag und Flur 26 Nr 1209/153, mit Wohnhaus, Kämerstraße Nr. 5 und Anbau, 2,07 ar groß mit 250 Mark Nutzungswert

am 31. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 31. März 1906.

417 **Königliches Amtsgericht.**

Jede Hausfrau

versuche **Vorbaums-Waschpuler**

„Eureka"!



Dasselbe **verhütet das unliebsame Abfärben u. Einlaufen der Wäsche** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weiße **blitzschnell blendend weiß** u. gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka"

wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen u. s. w. als „bestes Waschmittel der Gegenwart"** empfohlen u. sollte daher in keinem Haushalte fehlen. m2549

„Eureka" 3917

kostet pro Paket **15 ₰** und ist in allen bessern Geschäften zu haben.

Wenig gebrauchtes

Pianino

gebe mit langjähr. Garantie **billig** ab. i540

H. v. Bremen,

Dortmund, Ostwall 23.

1840 305

HAUSPUTZ

am schönsten mit

LUHNS

Wasch-Extrakt

Synagoge.

Dienstag u. Mittwoch: 7 Uhr abends.
Mittwoch u. Donnerstag: 9 Uhr morg.

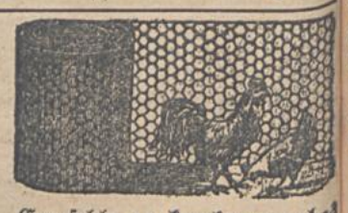
Ein **Schatz**

ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, samtweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies wird erreicht durch die **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei **W. Felting.** !118



Empfehle zu **konkurrenzlos billigen Preisen:**

Ia. verz.

Drahtgeflechte,

sechseckig und viereckig, zur Herstellung von Zäunen aller Art, 319

verzinkten

Frechtungs- und Bindedraht,

Stacheldraht,

weit- und engbesetzt,

Patentdrahtkrampen.

Bei Bedarf bitte um Preisanfrage.

Fr. Frieling, Kamen.

Darlehne zu 5%

von Mk. 100 aufwärts schnell und diskret. **Roer, Dortmund, Heroldstr. 10.** !539

Sprechstunden 9—1 u. 3—8.

Rückporto erbeten.

Luhns

wäscht

am besten